

Mehr Mut für eine neue Zukunft

Shalom,

es ist nicht einfach in diesen Tagen, in Israel zu leben. Die Gewalt eskaliert von Tag zu Tag, und die Angst nimmt zu – auch in Haifa, nachdem hier in einem Strandcafé eine Bombe explodiert ist. Doch wir lassen uns durch den Terror nicht entmutigen und werden keineswegs unseren Kurs in Richtung friedliche Zukunft verlassen. Im Gegenteil. Gerade jetzt ist ein intensiver Dialog zwischen den Kulturen und den Völkern gefragt. Und dabei wird die Universität Haifa eine wichtige Rolle spielen, weil nur durch Verständigung und praktische Toleranz ein friedliches und konstruktives Miteinander entstehen kann.

Das beste Beispiel dafür ist unser gutes Verhältnis zu Deutschland. Während unseres 29. Board-of-Governors-Treffens wurde nicht nur ein Deutscher zum neuen Vorsitzenden unseres Boards gewählt, sondern auch das »Bucerius-Zentrum für Deutschland-Studien« eingeweiht und die »Werner-Otto-Stipendien« an acht arabische Frauen verliehen. Dies zeigt, wer offen miteinander spricht, baut Vorurteile ab und gewinnt Freunde, mit denen man Gegenwart und Zukunft gestalten kann. Deswegen wünsche ich mir ein Israel, in dem Juden, Araber, Drusen, Palästinenser und Christen endlich miteinander leben, damit die Zukunft besser wird als die Gegenwart, in der Bomben den Alltag bestimmen. Helfen Sie uns dabei!



Yael Metser, Vize-Präsidentin



Yael Metser,
Vize-Präsidentin der Uni

Seite

2 Prof. Manfred Lahnstein und seine Wahl zum neuen Chairman unseres Boards



3 Gert Bucerius – das neue Zentrum für Deutschland-Studien trägt seinen Namen



4 Das 29. Board-of-Governors-Treffen – Auftakt für eine neue Zeit



6 Das Interview: Der Ober-Rabbiner von Haifa



8 Das »Werner-Otto-Stipendium« für acht arabische Frauen





Der scheidende Chairman, Lord Anthony Jacobs, ist zufrieden, als er das Wahlergebnis verkündet.



Hans Schäfer, Kultur-Attaché der deutschen Botschaft in Israel, gratulierte Lahnstein zu seiner Wahl.



Antrittsbesuch bei Amram Mitzna (links), dem Bürgermeister von Haifa.



Nach der Wahl:
Manfred Lahnstein nennt seine
Wahl »eine mutige Entscheidung«.

Der neue Chairman:

»Einer von uns«

Der 3. Juni 2001 – ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Universität

Haifa: Der 29. Board-of-Governors der Universität wählt Prof. Manfred Lahnstein (63) zu seinem neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrates. Er ist damit der erste Deutsche und erste Nichtjude, der dieses Amt ausüben wird.

Kontroverse Debatte – eindeutige Wahl

Die Wahl fiel eindeutig aus: 59 Board-Mitglieder stimmten für Lahnstein bei einer Gegenstimme. »Dies ist einer der bewegendsten Momente in meinem Leben«, so Lahnstein. Der Wahl ging jedoch eine kontroverse Diskussion voraus. »Die Wahl eines Deutschen ist zu früh«, sagte Prof. Daniel Gutwein, »wir werden damit die Gefühle der Überlebenden des Holocausts verletzen.« Prof. Shlomo Breznitz, der den Holocaust überlebt hat, argumentierte dagegen: »Eine Universität darf niemanden aufgrund seiner Religion oder seiner Nationalität nicht

wählen, das gilt besonders für eine israelische Hochschule.« Das Board-Mitglied Dory Tuvim appellierte: »Seien wir Pioniere, gehen wir gemeinsam in die Zukunft. Lasst es uns tun und wählen wir Manfred Lahnstein.«

Lahnsteins Fürsprecher lobten sein bisheriges Engagement für die Universität, unter anderem als Vorsitzender des Fördererkreises der Universität in Deutschland. Dazu das Board-Mitglied Yorem Sebba: »Lahnstein hat seit Jahren gezeigt, dass er einer von uns ist.« Sebba erkennt in der Wahl Lahnsteins sogar einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Normalisierung zwischen Israel und Deutschland.

Informativ: Josef Joffe, Chefredakteur der »Zeit«, über das Verhältnis »Amerika – Deutschland – Israel«.

Neues Bucerius-Zentrum: Zeit-Studien

Mit einem feierlichen Akt wurde am 4. Juni 2001 im Hecht-Auditorium der Universität das »Bucerius Center for Research of Contemporary German History and Society« eröffnet. Festredner war Josef Joffe, Chefredakteur der Wochenzeitung »Die Zeit«.

Im Fokus: Kultur und Gesellschaft

»Wir werden dieses Zentrum zu einem der besten seiner Art in Israel machen!« Mit diesem Versprechen eröffnete Prof. Manfred Lahnstein in seiner Funktion als Vorsitzender des Kuratoriums der »ZEIT-Stiftung« das »Bucerius-Zentrum für Deutschland-Studien an der Universität Haifa«. Dem wollte auch Dr. Michael Göring, Geschäftsführer der »ZEIT-Stiftung«, nicht widersprechen: »Das Bucerius-Zentrum genießt höchste Priorität bei unseren ausländischen Projekten.« In seinem Vortrag erinnerte Göring an den Hamburger Publizisten und Mäzen Gert Bucerius, der nach dem Zweiten Weltkrieg die Wochenzeitung »Die ZEIT« gegründet und Anfang der 70er Jahre die »ZEIT-Stiftung« ins Leben gerufen hat.

Dr. Yfaat Weiss, die Direktorin des Bucerius Zentrums, erläuterte die Ziele und Aktivitäten des Zentrums. Im Mittelpunkt wird das

Deutschland der Gegenwart, seine Kultur und seine Gesellschaft stehen. Konferenzen, Arbeitsgruppen und Gastvorträge sollen das Verständnis für das moderne Deutschland und seine zentrale Rolle innerhalb Mitteleuropas bei israelischen Wissenschaftlern wecken und den Austausch zwischen deutschen und israelischen Akademikern intensivieren: »Der Staat Israel liegt zwar geographisch nicht in Europa, dafür sind aber seine kulturellen Wurzeln dort zu finden.«

Deutschland für Israel ein guter Freund

In seinem Festvortrag vertrat »ZEIT«-Chefredakteur Dr. Josef Joffe die These, dass die USA und Deutschland die besten Freunde Israels seien. Und dies werde auch in Zukunft so sein, weil die realpolitische Situation in Europa und im Nahen Osten beide, Israel und Deutschland, dazu zwingt. Schließlich seien die zwei Staaten wegen ihrer Geschichte »Außenseiter«.



Stolz: Yfaat Weiss, Direktorin des »Bucerius Centers for Research of Contemporary German History and Society«, hält in ihren Händen ein Bild vom »Zeit«-Gründer Gert Bucerius.



Aktiv: Yfaat Weiss gibt während der offiziellen Einweihung Einblick in die Ziele und Projekte des Bucerius-Zentrums.



Das 29. Board-of-Governor-Treffen:

Neue Akzente

Das Bombenattentat von Tel Aviv am 1. Juni warf einen großen Schatten auf das 29. Board-of-Governor-Treffen. Dennoch: Diskussionen, Festakte und Institutseröffnungen spiegelten die Aktivitäten einer vitalen Universität wider, die auf die Herausforderungen einer neuen Zeit bestens vorbereitet ist.

Heller Stern an einem düsteren Tag

Ihre Stimme kann Revolutionen in Gang setzen und noch viel mehr ... Zum Beispiel die Herzen von Menschen erfreuen, die in Gedanken bei den jungen Opfern des Bombenattentats von Tel Aviv sind. Mit ihrer Stimme zog die argentinische Folkloresängerin Mercedes Sosa die Zuhörer im Hecht-Auditorium in ihren Bann. Obwohl nur die wenigsten die Worte ihrer spanischen Texte verstanden, fühlte man jedes Wort über den Alltag von südamerikanischen Landarbeitern, ihre Nöte, ihre

Sorgen und ihre Hoffnungen. Der musikalische Vortrag von Mercedes Sosa war ein Dank an die Universität Haifa, die die Argentinierin am Eröffnungsabend des 29. Board-of-Governors-Treffen mit dem »Humanitarian Award« ausgezeichnet hat.

Neue Heimat für die Kunst

Am zweiten Tag war die Spannung unter den Teilnehmern groß. Denn es galt, den Nachfolger von Lord Anthony Jacobs als Chairman des Boards zu wählen (siehe Seite 2). Nach der Wahl legte Harry Zessler



von der »Reuben-und-Edith-Hecht-Stiftung« auf dem Parkplatz-Gelände den Grundstein für das neue Gebäude der »School of Arts«. Prof. Yossi Ben-Artzi, Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, erläuterte dabei den Grund für den Neubau: »Das Gebäude wird die neue Heimat für drei Fakultäten sein: Theater, Musik und bildende Künste. Ein einmaliger Ort für die künstlerischen Talente unseres Landes.«

Ehrendoktor für Michael Davis

Am Abend flossen Tränen der Freude bei Michael Davis, dem kanadischen Freund und Förderer der Universität. Präsident Yehuda Hayuth würdigte ihn und gleichermaßen Leon Chaney und Yehoshua Ben-Arieh mit einem Ehrendokortitel. »Ein wunderbarer Abend, den leider meine Eltern nicht mehr erleben können«, sagte Davis während seiner Dankesrede.

Gartenfest mit Ex-Präsidenten

Der Vormittag des dritten Tages stand im Zeichen von Gert Bucerius. Das neue »Zentrum für Deutschland-Studien« trägt zukünftig seinen Namen (siehe Seite 3). Am Nachmittag hielt Prof. Gabi Bendor einen Vortrag über den »Patriotismus in Israel«. Aufgrund einer Datenerhebung kam Ben-Dor zu dem Ergebnis: Der Patriotismus in Israel ist stärker als in allen anderen Ländern der Welt. Eine These, die auch am Abend bei einem wunderschönen Gartenfest in der Villa der Reederfamilie Schalit diskutiert wurde. Ehrengast des Abends war der ehemalige israelische Staatspräsident Ezer Weizman.

»Das achte Weltwunder«

Am vorletzten Tag besuchten die Teilnehmer die Gärten der Bahais, die auch schlicht und einfach »das

achte Weltwunder« genannt werden. Die Anlage ist inzwischen komplett fertig gestellt und neben der »Deutschen Kolonie« eine der markantesten Sehenswürdigkeiten von Haifa. Ein Abstecher nach Akko und die Besichtigung der archäologischen Ausgrabungsorte wie etwa den Palast der Kreuzritter machten den Ausflugstag perfekt. »Ein lebendes Denkmal« weihten die Vertreter der »Rieger-Stiftung«, Prof. Marshall Tulin und Prof. Naftali Glassman, auf dem Universitäts-Rasen ein: den »Norbert-und-Charlotte-Rieger-Garten«, der die Erinnerung mit dem Alltag der jungen Studenten verknüpfen soll. Ein wunderbares Symbol für die Zukunft und gleichzeitig ein Auftrag für die jungen Talente des Staates Israel.

Shar-Yishuv Hachoen: Einmischung

ist die Pflicht eines Rabb



Shar-Yishuv Hachoen – der Ober-Rabbiner von Haifa gehört dem Board-of-Governor und dem Kuratorium der Universität an.

Shar-Yishuv Hachoen ist der Ober-Rabbiner von Haifa und ein guter Freund der Universität Haifa. Obwohl der Geistliche und Gesetzeslehrer nicht an der Hochschule auf dem Berg Karmel studiert hat, ist sein persönliches Verhältnis sehr eng: Seine Frau hat dort unterrichtet und seit vielen Jahren ist der Rabbiner Mitglied im Kuratorium der Universität.

Eine Ehre und eine Pflicht

? *Rabbi, seit vielen Jahren besuchen Sie regelmäßig das Board-of-Governor-Treffen der Universität Haifa. Warum tun Sie das?*

Hachoen: Einerseits fühle ich mich sehr geehrt, dass mich die Delegierten der Universität seit Jahren immer wieder in den Board oder in das Kuratorium wählen. Andererseits fühle ich mich als jüdischer Religionslehrer dazu verpflichtet, mich in die Erziehung unserer Jugend einzumischen. Schließlich ist die Universität Haifa primär eine jüdische und hebräische Universität. Außerdem steht die Universität ja auf dem Berg, von dem aus der biblische Prophet Elias verkündet hat, das Jehova Gott ist.

? *Haben Sie zudem noch persönliche Beziehungen zur Universität Haifa?*

Hachoen: Natürlich! Meine Frau war

zunächst Professorin an der Fakultät für Pädagogik und anschließend an der Fakultät für Jüdische Studien. Obwohl sie bereits vor Jahren emeritiert wurde, ist sie Forschungsmitglied der Universität geblieben.

? *Was war Ihr Eindruck, als Sie zum ersten Mal den Campus besuchten?*

Hachoen: Ich war fasziniert von der Schönheit des Campus auf dem Berg Karmel und von der Vielfalt der Studenten. Schließlich genießt die Universität den Ruf, vielen arabischen Jugendlichen ein Studium zu ermöglichen.

? *Welche Persönlichkeit aus dem Universitätsleben hat Sie besonders beeindruckt?*

Hachoen: Nun, vor allem die Präsidenten, die ihre Arbeit ganz dem Aufbau und der Zukunft der Universität gewidmet haben, wie Prof. Hayuth, Prof. Kellermann oder Frau Metser.

iners

Besonders beeindruckt hat mich Dr. Reuben Hecht. Eine ungewöhnliche Person und im Übrigen ein sehr überzeugter Zionist, dem die Universität viel zu verdanken hat, unter anderem das Hecht-Museum.

Hohes Ansehen und viel Engagement

? *Welches Ansehen genießt die Universität eigentlich in der Stadt Haifa?*

Hachoen: Es ist bekannt, dass die Universität viele Gemeinden in und um Haifa unterstützt. Außerdem genießt die Fakultät für Politische Wissenschaften ein hohes Ansehen, weil ihre Professoren maßgeblich unsere Politiker beraten. Dennoch wünschen sich manche, dass sich die Universität noch mehr in der Stadt und in den umliegenden Dörfern und Gemeinden engagiert.

? *In welcher Form unterstützt die jüdische Gemeinde die Universität?*

Hachoen: Viele Bürger aus Haifa unterstützen die Universität, unter anderem auch ich. Unzählige Honoratioren beteiligen sich in verschiedenen Gremien der Universität wie etwa dem Kuratorium. Außerdem stehen viele Kommunalpolitiker aus den umliegenden Gemeinden der Universität mit Rat und Tat zur Seite. Und vergessen darf man auch

nicht die Israelischen Freunde der Universität mit ihrem Vorsitzenden Eli Lichter, einem erfolgreichen Geschäftsmann aus Haifa.

? *Die Universität wurde kritisiert, weil sie den Deutschen Manfred Lahnstein zum Chairman ihres Boards gewählt hat. Wie beurteilen Sie seine Wahl?*

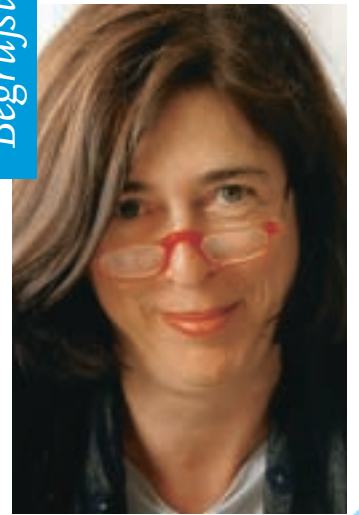
Hachoen: Ich hatte leider noch nicht die Gelegenheit, intensiv mit Prof. Lahnstein zu sprechen. Ich sehe aber, dass Deutschland ein großer Freund Israels ist, und deswegen hoffe ich inständig, dass die Wunden der Vergangenheit irgendwann einmal heilen werden, und wir dieses Buch schließen können. Einige der Holocaust-Überlebenden werden aber nicht vergessen können, deswegen wird sie die Wahl eines Deutschen und Nichtjuden verletzen.

? *Was wünschen Sie der Universität Haifa für die Zukunft?*

Hachoen: Frieden, Wohlstand, wissenschaftliche Erkenntnisse und ein großes Interesse für die Geschichte unseres Landes und des Judentums.

Interview

Begrüßung



7

Aktiv für Haifa Hildegard Radhauer

Liebe Mitglieder des Fördererkreises,
liebe Leser des Newsletters,

am 1. Juli 2001 habe ich die Geschäftsführung des Deutschen Förderkreises der Universität Haifa e.V. und die Repräsentanz der Universität Haifa übernommen. Dieses für mich neue Arbeitsgebiet verbindet sich gut mit meinen Aufgaben als Geschäftsführerin der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und der Jerusalem Foundation Deutschland e.V.

Mein Ziel ist es, den Vorstand des Förderkreises aktiv zu unterstützen und die Universität zum einen bekannter zu machen und außerdem die vorhandenen Kontakte zu pflegen sowie neue Freunde der Universität Haifa zu gewinnen. Das ist anspruchsvoll und doch in einem funktionierenden Team gut zu schaffen.

Bei meinem Besuch in Haifa habe ich Ende August viel über die Universität lernen können. In diesen politisch nicht einfachen Zeiten spielt die Universität Haifa eine wichtige Rolle, da friedliches Miteinander, Verständigung und praktische Toleranz zum Grundkonsens aller Verantwortlichen gehören.

Ich freue mich, wenn wir uns in nächster Zeit kennen lernen – vielleicht bei einer Veranstaltung oder noch einfacher: Rufen Sie mich an. Ich bin zu erreichen unter der Telefon-Nummer 030180 90 70 28.

Ihre

Hildegard Radhauer



Ein stolzer Ehemann und eine glückliche Tochter gratulieren Zvidat Hanan (rechts) zu ihrem Stipendium.

Werner-Otto-Stipendien: Glückwunsch!

Prof. Amaztia Baram, Leiter des Jüdisch-Arabischen-Zentrums, Direktor Dr. Mahmud Yazbak und Prof. Manfred Lahnstein übergaben am 6. Juni acht arabischen Frauen offiziell ihre Stipendien-Urkunden. Dank der finanziellen Unterstützung des Versandhausgründers Werner Otto können sie ihr Studium abschließen.

»Sie können stolz auf ihre Töchter, ihre Ehefrauen oder sogar auf ihre Mütter sein«, sagte Manfred Lahnstein anlässlich des Festaktes im »Talia's Village«, dem Studentenclub der Universität. »Das Werner-Otto-Stipendium erhalten nämlich nur Studentinnen, die ausgezeichnete akademische Leistungen und außergewöhnliches soziales Engagement vorweisen können.« Mit dem Stipendium können unter anderem Haula Zuabi, Zurabi Najla, Arin Salma, Zvidat Hanan, Nisirin Mazawi und Marian Atamla in den nächsten zwei Jahren ihr Magister-Diplom oder sogar ihre Promotion abschließen.

Neues Zentrum für Medienforschung



Die Universität Haifa wird im Herbst um ein Forschungszentrum reicher. Prof. Gaby Weinman ist beauftragt worden, ein Zentrum für Medienforschung aufzubauen. Im Vordergrund der zukünftigen Arbeit soll der Konflikt im Nahen Osten stehen. Die Medienwissenschaftler gehen davon aus, dass der Konflikt auf fehlende oder mangelhafte Kommunikation zwischen den Nationen und Menschen beruht.

Prof. Gaby Weinman (links) hat den Auftrag, das Zentrum für Medienforschung an der Universität Haifa aufzubauen.

Impressum

Herausgeber

University of Haifa
Yael Metser
Vice President for Development
Mount Carmel
Haifa 31905
Israel

Kontakt

Hildegard Radhauer
fon (0 30) 80 90 70 28
fax (0 30) 80 90 70 31

Deutscher Fördererkreis
der Universität Haifa e.V.

Vorsitzender:
Prof. Manfred Lahnstein
stellv. Vorsitzender:
Dr. Klaus Reinhard Wachs
Schatzmeister:
Max M. Warburg

Realisation

P&P GmbH
Redaktion:
Michael Siedenhans M.A.
Stephan Kuhn M.A.
Grafik: Dipl. Designer Lutz Hesker
Carl-Bertelsmann-Straße 33
33332 Gütersloh